

# Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf: Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsabott), bei Postbezug 2,92 RM. (einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 22 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Montag, 18. Mai 1942

Nr. 137

## Roosevelt hat in diesen Krieg gehetzt

Die aus Amerika eingetroffenen deutschen Diplomaten machen sensationelle Aussagen

Lissabon, 16. Mai  
Am Sonnabend trafen mit dem schwedischen Dampfer „Drottningholm“ deutsche Diplomaten hier ein, die mit Diplomaten der amerikanischen Länder ausgetauscht werden. Ihnen hatten sich Diplomaten aus Italien, Bulgarien und Ungarn angeschlossen. Die deutsche Gruppe wurde geführt von dem Gesandten Thomsen, dem langjährigen deutschen Geschäftsträger in Washington. Weiter befanden sich alle deutschen Schriftleiter an Bord, die in den Vereinigten Staaten akkreditiert waren.

In der Presseabteilung der Deutschen Gesandtschaft fand ein Empfang statt, zu dem auch die in Lissabon ansässigen deutschen Schriftleiter sowie die Presseattachés und Pressevertreter der verbündeten Nationen eingeladen waren. Bei dieser Gelegenheit wurden von einem Korrespondenten Fragen an den Gesandten Thomsen gerichtet, deren Beantwortung der ganze Zynismus der Roosevelt-Politik und der hinter ihm stehenden jüdischen Draht-

zieher enthüllte. Es ergibt sich daraus mit absoluter Klarheit, daß Roosevelt diesen Krieg mit aller Brutalität gewollt hat, daß er die Völker in den Krieg hetzte und somit die Hauptschuld an seinem Ausbruch trägt. Sein Ziel ist die Wiederherstellung der jüdischen Weltposition.

Näheres über die Ausführungen Thomsens finden unsere Leser auf der nächsten Seite.

### 15 Britenflugzeuge abgeschossen

Berlin, 17. Mai

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, fügten Jäger in den Mittagsstunden des Sonntags in Luftkämpfen am Kanal der britischen Luftwaffe erhebliche Verluste bei. Sie schossen aus einem gemischten feindlichen Verband, der das französische Küstengebiet anzugreifen versuchte, nach bisher vorliegenden Meldungen 15 Flugzeuge ab. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

### Der Terror in Iran

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 18. Mai

Die Bolschewisten haben im südlichen Erdölgebiet Irans Flugblätter verteilt, in denen die Arbeiter zum Streik aufgefordert werden, falls die besitzenden Klassen der Bolschewisierung ihrer Handels- und Industrieunternehmungen nicht zustimmen sollten. Im Gebiet von Kermanschah sind 3000 Arbeiter von den in einem Erdölzentrum beschäftigten 5000 Arbeitern in den Ausstand getreten. Überall, wo die bolschewistische Soldateska haust, herrscht der rote Terror. Zu Dutzenden werden Tag für Tag Leute erschossen, zu Tausenden nach Rußland verschleppt und verbannt. Unter den Deportierten befinden sich einige frühere Bürgermeister größerer Städte, so der Bürgermeister von Tabris. Der nationalistische Aufstand greift jedoch immer weiter um sich und nimmt an Bedeutung zu.

### Tschiangkaischeks Irrtum

Von unserem Berichterstatter

Bangkok, im Mai

Es bedurfte gar nicht der katastrophalen militärischen Niederlagen der so „uneigen-nützigen Freunde“ des Tschungking-Regimes, (Niederlagen, die durch die Etappen Hongkong, Singapur, Niederländisch-Indien und jetzt schließlich Burma gekennzeichnet wurden), um schon vor Wochen und Monaten zu erkennen, daß sich das Verhältnis zwischen Tschungking und den Alliierten grundlegend gewandelt hat. Die verschiedenen energischen Vorstellungen Tschiangkaischeks in Washington, die Reisen, die der Marschall teils allein, teils mit seiner politisch außerordentlich klugen und interessierten Gattin während der Cripps-Mission nach Indien und Burma unternahm, stellen im Licht der Katastrophen von Lashio und Mandalay gesehen, nur weitere Stufen auf dieser Leiter dar, auf der die Tschungking-Regierung von ihren hochgespannten Erwartungen allmählich aber sicher auf die Ebene eines sehr kühlen und sehr — begründeten Mißtrauens herabstieg. Der Brief, den Frau Tschiangkaischek in dem „New York Times Magazine“ veröffentlichte und der eine geharnischte Abrechnung mit der historisch einmaligen imperialistischen Politik der großen Raubstaaten gegenüber China darstellte, war noch vor dem jetzt eingetretenen endgültigen Zusammenbruch der britischen Burmafront geschrieben. Er war auch ohne die inzwischen Wahrheit gewordene Tatsache, daß japanische Truppen von Burma aus auf chinesisches Gebiet vorgedrungen sind und an der Grenze Indiens stehen, für die Demokratien bitter genug und ist daher auch in London sorgfältig verschwiegen worden. Was Frau Tschiangkaischek der anglo-amerikanischen Raubgier und Überheblichkeit ins Stammbuch schrieb, stellt eine einzige Ohrfeige für die unverhüllten Kolonisationsbestrebungen sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart dar und darf als zuverlässiger Gradmesser für die augenblicklich in Tschungking herrschende Stimmung aufgefaßt werden, und zwar für die Stimmung Tschiangkaischeks selbst.

So aufschlußreich dieser Brief auch ist, so wäre es doch falsch, daraus zu folgern, daß Tschiangkaischek die Summe aus den Erfahrungen mit den Demokratien zieht und zu Einsichten kommt, von denen er sich seit den Schüssen auf der Marco-Polo-Brücke im Jahre 1937 so weit entfernt hat, daß eine Umkehr zwar möglich ist, aber aus dem ganzen bisherigen Verhalten Tschiangkaischeks nicht ohne weiteres geschlossen werden darf. Es ist das historische Versagen dieses zweifellos bedeutenden Militärs und seine Tragödie, daß er sich von dem entscheidenden Satz des großen chinesischen Revolutionärs und Erneuerers Sun Yat Sen in verhängnisvoller Weise entfernte. Dieser Satz lautete: „Es gibt ohne Japan kein China, und es kann auf die Dauer ohne China kein Japan geben.“ Sun Yat Sen hat zweifellos sowohl beim westlichen Denken Anleihen gemacht, als er auch versuchte, mit der bolschewistischen Doktrin Fühlung zu bekommen. Aber es steht auch ohne Zweifel fest, daß der Gründer der Kuomintang kurz vor seinem Tode ahnte, daß er mit diesen Experimenten einen für China verhängnisvollen Weg beschritten und einer großen Täuschung anheim gefallen war, denn die Grundlage des staatsmännischen Denkens Sun Yat Sens war die Erkenntnis, daß sowohl der Bolschewismus als der westliche Kapitalismus einer eigenständigen chinesischen Entwicklung äußerst schädlich sein müsse.

Hier muß ein Ereignis in das Gedächtnis zurückgerufen werden, das künftigen Geschichtsschreibern der jetzigen staatlichen Epoche des uralten chinesischen Reiches vielleicht einmal als Schlüssel der Gesamtentwicklung dienen dürfte. Das ist die Trennung Tschiangkaischeks von einem anderen bedeutsamen Schüler Sun Yat Sens, nämlich dem heutigen Präsidenten Nationalchinas, Wangtschingwei. Dieser „zweite Mann“ Chinas war es, der 1932 eine entscheidende politische Wendung durchmachte, die vielleicht Sun Yat Sen ihm noch beispielhaft vorgelebt hätte, wenn er nicht allzu früh verstorben wäre, so früh, daß er die staatsmännischen Konsequenzen aus der Einsicht, groben Täuschungen erlegen zu sein, nicht mehr ziehen konnte. Wangtschingwei jedenfalls wurde 1932 aus einem linksradikalen und japanfeindlichen Politiker ein Mann, der mit großem persönlichem Mut und als der beste Redner unter 400 Millionen Chinesen die Auffassung vertrat, daß China nur durch eine enge politische Zusammenarbeit mit Japan in einen neuen Abschnitt

## 25 000 Minen bei einem Pionierbataillon aufgenommen

Verzweifelter Widerstand der Sowjets / Hoffnungslose Gegenstöße kosteten erneute blutige Opfer

Berlin, 17. Mai

Zu den Vernichtungskämpfen gegen die Reste der geschlagenen Bolschewisten auf der Halbinsel Kertsch teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Die Bolschewisten wurden von den siegreichen deutsch-rumänischen Truppen in dem äußersten Zipfel der Halbinsel nordwestlich der Stadt Kertsch auf engstem Raum zusammengedrängt. Trotz dieser Umklammerung setzten sich die Bolschewisten weiterhin verbissen zur Wehr und unternahmen von Abend des 15. bis zum Abend des 16. Mai hoffnungslose Gegenstöße. Die Kämpfe trugen alle Merkmale eines verzweifelten und hemmungslosen Menscheneinsatzes. Die Bolschewisten führten ihre Ausbruchversuche gegen die tödliche Einkreisung der deutschen und rumänischen Truppen mit mehreren dicht geschlossenen Angriffswellen hintereinander durch, wobei die Sowjets der vordersten Welle ihre Arme untereinander verhakten, um so sich beim Ansturm gegenseitig zu stützen. Es kam des öfteren zu Nahkämpfen mit der blanken Waffe, bei denen die feindlichen Gegenangriffe unter schwersten Verlusten zusammenbrachen.

Diese massierten Angriffe lassen ebenso wie ein Versuch des Feindes, mit schwachen Kräften im Rücken der deutschen Angriffsspitze zu landen, um eine Bresche in dem Einschließungsring zu schlagen, darauf schließen, daß starke feindliche Kräfte, die von ihren Kommissaren zum äußersten Widerstand gezwungen wurden, eingeschlossen sind. Die gelandete feindliche Kampfgruppe wurde an der Küste umfaßt, und sie geht ihrer Vernichtung entgegen. Auch eine rings um ein altes Fort noch Widerstand leistende, jedoch völlig abgeschlossene feindliche Gruppe kann der Vernichtung nicht mehr entgehen. Die Zahl der Gefangenen ist ständig weiter im Wachsen.

Beim Aufräumen des Schlachtfeldes bei der Parpatz-Stellung wurden von einem einzigen fest entschlossenen Mann, sie gegen jeden Angriff zu halten.

Pionierbataillon in wenigen Tagen 25 000 Minen aufgenommen und unschädlich gemacht. Diese hohe Zahl beweist, daß der Feind diese Stellungen auf das stärkste befestigt hatte und

### Sowjetmethoden in Ägypten

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatters

Rom, 18. Mai

Berichte, die über Vorderasien aus Ägypten eingetroffen sind, besagen, daß man über das

Schicksal von El Maraghi, dem kürzlich verhafteten Rektor der theologischen Universität El Azar in Kairo und geistigen Oberhaupt der ganzen islamitischen Welt, völlig im Ungewissen ist. Die Öffentlichkeit weiß nicht, ob der Gefangene verbannt oder gar ermordet worden ist. Auf jeden Fall steht fest, daß er seit dem Tag, da er von Ali Maher Pascha verhaftet wurde, von der Bildfläche verschwunden ist.

## Der Hafen Plymouth bei Tage angegriffen

Treffer auf Kriegsfahrzeugen trotz heftiger Abwehr beobachtet

Berlin, 17. Mai

Zu dem bereits gemeldeten Angriff auf Plymouth teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Die deutschen Kampfflugzeuge stießen in den Mittagsstunden gegen Plymouth vor und drangen im Tiefangriff in den Hafen ein. Vor den Hafenanlagen setzte sofort lebhaftes Abwehrfeuer ein. Auch zahlreiche Sperrballone waren aufgelassen worden. Der überraschende deutsche Angriff wurde trotz dieser Abwehrmaßnahmen planmäßig durchgeführt. Auf einem Kriegsfahrzeug detonierte eine

Bombe unmittelbar mittschiffs, während eine weitere hart unter dem Heck einschlug. Das schwer beschädigte Schiff sank nach diesen Treffern steuerbord ab. Auf einem Kanonenboot, traf eine Bombe das Heck. Zur gleichen Zeit wurde ein auf diesem Kriegsfahrzeug gesetzter Sperrballon abgeschossen. Im inneren Hafengebiet von Plymouth wurde ein 5000 BRT. großes Handelsschiff unmittelbar neben dem Heck getroffen und zeigte nach Detonationen der Bomben, starke Schlagseite. Der Angriff der leichten deutschen Kampfflugzeuge dauerte nur wenige Minuten.

## Mütter sichern die Zukunft unseres Volkes

Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink sprachen gestern

Berlin, 17. Mai

Zum Muttertag 1942 hatte der Großdeutsche Rundfunk festliche Sendungen durchgeführt, in deren Rahmen am Sonntag Reichsminister Dr. Frick und Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink sprachen.

Reichsminister Dr. Frick ging von der Verpflichtung aus, uns in fester Zuversicht auf den Endsieg mit ganzer Kraft für die Unterstützung der Front einzusetzen. Der Anteil, den die Mütter und Frauen auf allen Gebieten des täglichen Lebens an der Weiterentwicklung der volklichen Aufgaben haben, kann nicht eindrucklich genug gewürdigt werden, und das unter den gegenwärtigen Umständen noch in erhöhtem Maße. Für unsere Mütter und Frauen bedeutet der Krieg eine doppelte Belastung. Zu dem Bangen um Männer, Söhne und Brüder kommt die erhöhte arbeitsmäßige Inanspruchnahme.

Trotzdem sind sie in Haus und Familie unermüdlich tätig, haben sie sich zu unzähligen Tausenden in den Arbeitsprozeß eingegliedert, gleich an welcher Stelle sie auch stehen mögen. Unsere besondere Hochachtung kommt dabei der Landfrau zu. Von der rechtzeitigen Aussaat und sicheren Einbringung der Ernte hängt heute das Leben unseres Volkes und die Zukunft der Nation ab. Und wenn es auch möglich gewesen ist, den Bauernfrauen, deren Männer und Söhne im Felde stehen, durch den Einsatz ausländischer Kräfte und Kriegsgefangener männliche Arbeitskräfte zuzuführen, so obliegt doch die ganze Verantwortung den Bauernfrauen.

Trotz alledem haben unsere Frauen ihre häuslichen Aufgaben und Pflichten als Mutter

nicht gering geachtet. Das Jahr 1941 hat noch eine betrieblige Geburtenziffer gebracht und die ungebrochene Lebenskraft unseres Volkes bewiesen. Allen Müttern, die auch im vergangenen Jahre das Wunder der Mutterschaft erleben, gebührt unser aufrichtiger Dank. Ihm Ausdruck zu geben, schafft die Reichsregierung den Müttern alle möglichen Erleichterungen. Voller Ehrfurcht aber verneigen wir uns vor den Frauen, denen der erbarmungslose Krieg den Mann, den Sohn, den Verlobten nahm und denen das Leid doch nicht den festen Glauben an unsere Zukunft rauben konnte. Das Leid der einzelnen Frauen ist unser aller Leid.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink gab in ihrer Ansprache den Dank eines Frontsoldaten aus dem Osten weiter, dem unbekannte Frauenhände im letzten Winter alles geschickt haben, und der zum Muttertag allen deutschen Frauen einmal Dank sagen wollte. Die Söhne im Felde haben auch den Weg frei gemacht für die Mütter, die erst langsam Heimat finden mußten bei uns. Wir müssen diese neuen oder wiedergewonnenen Mütter unseres Volkes mit großer Liebe in unseren Lebensbereich ziehen und aus ihrer Vergangenheit heraus Verständnis und Geduld für das Einleben haben, doch sind wir auch hier immer wieder die Beschenkten, weil wir nirgends größere Treue fanden als bei denen, die um ihrer Treue willen sehr vieles aufgaben, was ihnen lieb und wert geworden war. Den Kreis unseres Gedenkens beschließen die jungen Familienmütter, die unter fernem Donner der Geschütze neuen Kindern das Leben schenkten. Sie erfüllen ihre höchste Aufgabe, das Leben der Nation sicherzustellen.



Die Werke Arno Brekers in Paris

In der Orangerie der Tuillerien in Paris wird eine umfassende Ausstellung der Werke des großen deutschen Bildhauers, Arno Breker, vorbereitet. Die Ankunft der Werke des Künstlers vor den Ausstellungsräumen.

(Presse-Hofmann, Zander-Multiplex-K.)

BARIN  
Mal-Programm  
Folly Pfeiffer  
die kecke Baritzer  
Holle Decker  
mit ihrem See-  
löwen „Leo“  
Desiderat  
Die italienische  
Nachsigall  
Mia Mosell  
Vortragskünstler  
Clark  
Trickdäner  
Joh. Daenen  
o-Rita-Bar  
naß 19 Uhr  
g 15 und 19 Uhr  
den 17. 5. 42  
Helenenhof  
straße 88  
Radrennen  
Teilnahme von  
rtingen Fahrern  
reise 2, 1,50, 1 RM.  
ansteller:  
meinschaft Rapid  
Abteilung der  
Provinzial-Feuersozietät  
des Öffentlichen Rechts  
Gartenstraße 76/84  
nimt alle Arten  
versicherungen:  
ns-Dauerversicherung  
gkelsversicherung  
Sterilitätsversicherung  
r-Dauerversicherung  
ions- u Operations-  
versicherung  
und Weidiediebstahl-  
versicherung  
t- und Ausstellungs-  
versicherung  
te erteilen:  
äftsstelle in Posen  
Poststraße 26  
6 Posen sowie sämtlich  
erungskommissare der  
Feuersozietät in allen  
des Reichsgaues War-  
theland.  
eidungshaus  
LLES  
BIANICE  
endorffstr. 8  
eidung vervollstän-  
Sie vorteilhaft  
für den Übergang  
bei uns!  
e, Mäntel usw.  
sowie  
intel u. -Umhänge  
allen Größen  
eitskleidung  
Sparlam Grob  
Wassermisch  
Lichtdruck  
axiuge  
idender Bedeutung  
oo Wagen  
vertretung im Osten  
Heinrich Zimpel  
Buschlinde 138 / Fernruf 177-57  
Dosenfüße  
sberversicherungs-  
Anfall  
Graf des öffentlichen Rechts  
versicherungen jeder  
Halbpflicht-, Unfall-,  
-versicherung  
kommissariat  
mannstadt C 2  
n-Göring-Str. 118  
ernruf: 180-70

### Wir bemerken am Rande

Die neueste „Enttäuschung“ Daß Kertsch von den Deutschen ober ist, läßt sich vom englischen Nachrichten dienst nicht länger verheimlichen, zögernd zwar und vorsichtig verbrämt, muß er das Geständnis seinen Freunden schon machen. Beseidend ist aber die Weise, wie er den bitteren Kern der Nachricht in Zucker einwickeln sucht, er läßt sich nämlich wörtlich vernehmen: „Die Russen hatten bei Kertsch wenig Raum zum Manövrieren, daher ist es durchaus wahrscheinlich, daß die Deutschen Kertsch eingenommen haben. Es muß für die Deutschen eine Enttäuschung gewesen sein, daß sie so lange Zeit brauchten, da sie nur 50 Meilen bis Kertsch zurückzulegen hatten.“ Zunächst einmal erinnert diese Formulierung lebhaft an jene Fabel vom Fuchs, dem die Trauben zu hoch hingen und der sie deshalb sauer fand, um „das Gesicht zu wahren“. Darüber hinaus aber ist jedes Wort eine Torheit. Die Enge des Raumes beherrschte ja gerade den Angreifer, der sich fächerartig entwickeln mußte gegen eine Stellung, die ein halbes Jahr lang mit aller Raffinesse ausgebaut werden konnte. Unter diesen Umständen war die Durchschiebung eines Raumes von 50 Meilen in wenigen Tagen eine so außerordentliche militärische Leistung, die keinerlei besondere Betonung erfordert. Allerdings geben wir zu, daß wir jenem Tempo unterlegen sind, das die Engländer bei ihren glänzenden Rückzügen einschlugen pflegen, besonders dann, wenn es gilt, einen guten Freund im Stich zu lassen. Im übrigen nehmen wir zur Kenntnis, daß wir um eine neue „Enttäuschung“ reicher sind, von denen der Führer so treffend in seiner letzten Rede gesprochen hat, und wir wünschen nichts sehnlicher, als daß das vor uns liegende Jahr noch recht reich an solchen für uns ermutigenden „Enttäuschungen“ ist. Sie bringen uns dem Endsieg mit schnellsten Schritten näher.

## Nordamerika dem Zweifrontenkrieg nicht gewachsen

Es muß seine Kräfte auf ungeheure Entfernungen zersplittern / Skrupelloser Meinungsterror Roosevelts

Lissabon, 17. Mai

Der aus Amerika zurückgekehrte deutsche Gesandte Thomsen machte im Rahmen eines Presseempfangs (siehe Seite 1) auf die Fragen eines Korrespondenten folgende äußerst bemerkenswerte Ausführungen über die Politik Roosevelts.

Roosevelt glaubte, so antwortete der Gesandte, daß dieser Krieg für Nordamerika genau so einfach sein würde wie der vergangene. Er hätte nie gedacht, daß Japan auf die unaufhörlichen amerikanischen Provokationen mit dem Schwert antworten würde. Man mußte inzwischen auch in Amerika erkennen, daß man nur mit Produzieren nicht den Krieg gewinnen kann, es fragt sich nur, wo man sich anderweitig einsetzen soll.

„Es unterliegt für mich keinem Zweifel“, so sagte der Gesandte, „daß Roosevelts Ziel die Welt Herrschaft ist. Er hat seit Jahren planmäßig in die europäischen und ostasiatischen Dinge eingegriffen durch Erdrosselungspolitik gegen Japan, Einkreisung gegen Deutschland. Seine Botschafter in England, Frankreich, Polen und der Sowjetunion haben alles getan, um die Völker gegen einen Ausgleich mit Deutschland aufzuwiegen. Die Rooseveltsche Politik trägt die Hauptschuld an diesem Kriege. Thomson belegte diese Angaben mit genauen Hinweisen auf diplomatische Akten.“

Zur Frage, in welchem Ausmaß die Amerikaner ihren Freunden die versprochene Hilfe bringen könnten, erklärte er weiter, daß alles bisher Angekündigte Bluff war, einschließlich der astronomischen Aufrüstungsziffern. Schon jetzt macht sich ein starker Tonnagemangel bemerkbar, und man spricht sogar davon, den Verkehr zwischen den USA und Südamerika mit kleinen Segelschiffen aufrecht zu erhalten. Wie knapp das amerikanische Rüstungsmaterial ist, ergibt sich daraus, daß z. B. von Dezember 1941 bis März 1942 kein Kriegsmaterial nach der Sowjetunion geschickt werden konnte, obwohl Moskau darum flehte. Dabei wird die Situation durch die japanischen Erfolge noch schwieriger.

Wenn Roosevelt sagt, er kämpfe für Demokratie und Freiheit, dann nimmt sich das aus dem Munde eines Mannes, der sich mit notorischen Unterdrückern wie England und der Sowjetunion verbündet, recht merkwürdig aus. USA. aber hat selbst zahlreiche Länder Ibero-

Amerikas vergewaltigt, Grönland, Irland und Holländisch-Guayana besetzt und in Nordirland eine amerikanische Garnison aufgestellt.

Der gegenwärtige Krieg wird in keiner Hinsicht dem amerikanischen Volke nützen, er dient vielmehr der Absicht, die Weltgeltung des Judentums wiederherzustellen, wie auch der Präsident von jüdischen Beratern umgeben ist. Man spricht in Amerika gern vom „World War Nr. 2“ (Weltkrieg Nr. 2), aber dieser Krieg ist doch völlig anders. Damals konnten die Amerikaner in Europa landen und alle Truppen auf einem schmalen Frontabschnitt einsetzen. Heute stehen sie zum erstenmal in ihrer Geschichte in einem Zweifrontenkrieg und sind gezwungen, ihre Kräfte auf eine ungeheure Entfernung zu zersplittern. Den Sieg der Dreierpaktmächte werden die Amerikaner nicht mehr aufhalten.

Das amerikanische Volk, so sagt der Gesandte Thomson dann, ist nicht mit der Seele bei diesem Krieg, woher sollte die Begeisterung bei den dauernden Rückschlägen auch kommen. Die inneren Schwierigkeiten zwingen

sie, jetzt „nazistische“ Methoden nachzuahmen. Es gibt dabei keine einheitliche Führung, dafür um so mehr Instanzen, die regieren wollen. Juden und Judengenossen machen sich in allen Ämtern breit.

Zum Schluß betonte der Gesandte, daß er mit unerschütterlichem Optimismus zurückkehre. Amerika führe einen Zweifrontenkrieg, dem es nicht gewachsen sei.

Ähnliche Ausführungen machte der Präsident der bisherigen deutschen Botschaft in Washington und Chefkorrespondent des Deutschen Nachrichtenbüros für die USA., Dr. Curt Sell. Während einer 18jährigen Tätigkeit in den USA. hatte er ausgiebig Gelegenheit, die öffentliche Meinungsbildung zu beobachten. Es war dabei bemerkenswert, wie sich Roosevelt des Rundfunks und der Presse bediente, um das amerikanische Volk in seine Hand zu bekommen. Der New Deal war ein Fehlschlag, deshalb flüchtete er sich in das außenpolitische Abenteuer. Durch Panikmache — siehe fünfte Kolonne — ist ihm dies auch gelungen. Einmal aber wird das Erwachen kommen.

## Die Briten hoffen jetzt auf den Monsun

Ihre geschlagenen Truppen sind völlig erschöpft und zermulmt

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters Stockholm, 18. Mai

Nachdem die japanischen Truppen die indische Grenze auch bei Manipur erreicht haben, bemühen sich die Engländer neue Truppen in Assam und im östlichen Teil Bengalens zusammenzuziehen. Nach Meldungen aus Neu-Delhi soll es sich um insgesamt 65 000 Mann, vorwiegend indische Regimenter, handeln. Einige dieser Regimenter sollen schon die sogenannte Wavell-Linie, die Assam und Bengalen vor dem Angriff aus den Osten schützen soll, bezogen haben. 10 000 Briten, die sich über die Grenze nach Indien zu retten vermocht haben, sind völlig erschöpft, zermulmt und abgemagert auf indischem Boden eingetroffen und übereinstimmend berichten, daß die japanische Angriffstaktik ihrer eigenen im Dschungel überlegen gewesen sei.

An der Grenze zwischen Burma und Indien hoffen die Engländer, die jetzt also durch 65 000 Mann vorwiegend indische Truppen verstärkt

worden sind, auf den baldigen Einbruch des Monsuns.

### Liquidiert!

Ankara, 16. Mai

In Ankara wird bekannt, daß die zwei vor einem Monat abberufenen Mitglieder der sowjetischen Botschaft bei ihrer Ankunft in der Sowjetunion verhaftet und in Moskau unmittelbar darauf durch die GPU, erschossen worden sind. Es handelt sich bei den beiden um die Personen, die dem im Attentatsprozeß angeklagten sowjetischen Staatsangehörigen Kornilow nach dem Attentat das sichere Geleit bei seiner Flucht in die Sowjetunion geben sollten und dabei waren, als Kornilow in Kayseri durch die türkische Polizei aus dem Zuge heraus verhaftet wurde.

### Taucher heben 1 Million Dollar

Tokio, 14. Mai (Ostasiendienst)

Weit des Südufers der Insel Schonau (Singapur) sind augenblicklich malaisische Taucher unter Aufsicht der japanischen Militärbehörden tätig, um einen Goldschatz zu heben. Als seinerzeit japanische Streitkräfte die Landung auf Schonau durchführten, und sich zeigte, daß die Insel festung unhaltbar war, versenkten die britischen Verwaltungsbehörden etwa 200 Meter von dem alten am Ufer gelegenen Postgebäude entfernt rund eine Million Gold-Dollar. Die Arbeit der Taucher bildet augenblicklich die Sensation der Bevölkerung Schonans, die zu Tausenden die Vorgänge als Zuschauer verfolgt.

### Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Max Helmuth Ostermann, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hermann Graf, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes 44-Sturmabteilungsführer Otto Baum, 44-Sturmabteilungsführer Eduard Daisenholer, Oberleutnant Dietrich von Müller, Major Hans Konzmeyer, Oberleutnant Johannes Baasch, Oberleutnant Müller und Oberfeldwebel Georg Heinzmann.

In den schweren Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront land Ritterkreuzträger Hauptmann Albert Blecker, am 1. Mai den Heidentod.

Die gesamte USA-Ostküste wurde zum Militärgelbiet erklärt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Mezel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pflöffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt n. Z. Anzeigenpreisliste 3.

## Reste der Sowjets vor der Vernichtung

Hohe blutige Verluste der Sowjets / 28 Feindflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts der Stadt Kertsch wurden die Reste des geschlagenen Feindes auf dem Ostzipfel der Halbinsel auf engstem Raum zusammengedrängt. Über die Straße von Kertsch flüchtende sowjetische Kräfte erlitten durch



Luftwaffe hohe Verluste. Auf Tamanskaja entstanden große Brände und heftige Explosionen. Deutsche Jäger schossen hierbei in Luftkämp-

fen ohne eigene Verluste 28 feindliche Flugzeuge ab. Im Raume von Charkow schellerten erneute Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten für den Feind. Die Zahl der in diesen bisher vernichteten Panzer hat sich auf 240 erhöht.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront Artillerie- und Aufklärungsstätigkeit. Im Raum vor Moskau sowie ostwärts des Ilnensees wurden wichtige Eisenbahnverbindungen des Gegners von der Luftwaffe nachhaltig zerstört.

Bei den Kämpfen im Osten nahm ein Zug der zweiten Kompanie des Pionier-Bataillons 132 bei einem einzigen Angriff 1800 Panzerminen auf.

In Lappland und an der Murman-Front verließen eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich.

Auf der Insel Malta wurden die Flugplätze bei Tag und Nacht bombardiert. Leichte Kampfflugzeuge versenkten bei einem Tagesvorstoß im Hafen von Plymouth durch Bombenvolltreffer ein größeres Kriegsfahrzeug und beschädigten außerdem ein Kanonenboot sowie ein Frachtschiff.

## Echtes Gefühl in volkstümlicher Form

„Anchen von Tharau“ in einer glänzenden Aufführung der Städtischen Bühnen

... Als wenn er Freundschaft zeige und Treue üben kann!

Der Geist der „Musikalischen Kürbishütte“ in Königsberg mit dem Poesieprofessor und Gelegenheitsdichter Simon Dach, der echtes Gefühl in schlichte, volkstümliche Worte zu kleiden wußte und von dem wahrscheinlich auch das „Anchen von Tharau“ stammt, ist von den Textdichtern Bruno Hardt - Warden und Hans Spirk trefflich erfaßt und von Heinrich Streckler unter Benutzung bekannter Volkswesen vom Lied bis zum Tanz in Musik gegossen worden. Diese eingängige, überaus sangbare Musik bleibt im Ohr.

Sie wurde bei der Erstaufführung des Singspiels durch das Theater zu Litzmannstadt von Heinz Hoffmann mit ihrer zarten Innigkeit nachempfunden. Er wußte den übermütigen „Pott mit Bohnen“, die Soldatenmärsche ebenso plastisch darzustellen, wie ihm die zarten Herztöne, die gedämpften Klänge tiefster Empfindung außerordentlich eindrucksvoll gelangen. Den Spielern war er mit seinem Orchester ein zuverlässiger, behutsamer und mitschaffender Begleiter, immer um den Gesamteindruck bemüht und niemand überspielend.

Wir hatten jetzt schon verschiedentlich Gelegenheit, auf die eigenwillige, auf persönliche Leistung bedachte Spielleitung von Ino Wimmer hinzuweisen. Wenn wir — und das ist ja unsere Absicht — ein eigenständiges Theater in Litzmannstadt haben wollen, dann sind wir mehr als jede andere Bühne auf solche Arbeit angewiesen. Wir können uns hier nicht wie Weimar oder eine andere Traditionsbühne auf unsichtbar waltende, mitschaffende Kräfte des genius loci, des guten Ortsgeistes verlassen, sondern es gilt hier neue Räume (im geistigen Sinne) mit eigenem, deutschem Leben erfüllen. Das Singspiel gab dazu noch bessere Gelegenheiten als irgendeine

Operette, denn es ist dem deutschesten Empfinden, dem Ausdruck von Gemütsstiefe und schlichter Volkstümlichkeit verpflichtet. Alles, was wir als Heimat fühlen, drängt hier zum Ausdruck, und es berührt uns besonders nahe, daß der Opitzsche Dichterkreis des Ostens Träger dieses Gefühls ist. Wir sind dabei, auf neue Deutschland nach Osten zu schieben, auch die Theaterarbeit hat ihre große, verpflichtende Aufgabe auf diesem Gebiet.

Wir denken bei der Besonderheit der Inszenierung Ino Wimmers nicht einmal so sehr an liebevoll betrachtete Außerlichkeiten, an die großen, mustergültig beherrschten Aufmärsche eines ungewöhnlich zahlreichen und gut instruierten Statistenkreises, an das Erscheinen des Kurfürsten hoch zu Roß und die mildere Daherkunft der freundlichen „Karoline“, die wir vorher geduldig wartend im Hofe stehen sehen, sondern an die immer wieder fühlbare Neigung, nichts aus dem Textbuch oder aus früheren Aufführungen auf Reichsbühnen als von vornherein für uns gegeben zu erachten. Geradezu jedes Wort und jede szenische Anordnung wurde für uns umgeformt in einer Reichhaltigkeit, daß es unmöglich ist, im einzelnen darauf einzugehen. Der Zuschauer aber hat als Gesamteindruck das Gefühl, besonders angesprochen zu sein, eine Tatsache, die zu einer immer engeren Verbindung zwischen Theater und Publikum führen muß und ja auch schon geführt hat. Beschreiben wir auch künftig diesen Weg der höchsten Leistung unter vollem und verantwortlichem Einsatz einer arbeitsfreudigen Persönlichkeit, dann wird sich unser eigener Theaterstil ganz von selbst einstellen, dann wird sich die ensemblebildende Kraft solcher Arbeit zeigen und wir uns die Stellung im Theaterleben eringen, auf die wir Anspruch zu haben glauben.

In der Titelrolle entfaltete Eva-Charlotte Hoegel, unsere außerordentlich wandlungsfähige Schauspielerin, alle Schattierungen des reinen, aufrichtig Lebenden und jeder Falschheit abholden Mädchens. Stimmlich besonders gut disponiert, sang sie die lebenswichtige Partie mit so viel persönlicher Anteilnahme, daß man nicht ungerührt bleiben konnte und an dem Schicksal der kleinen Königsbergerin wärmsten Anteil nahm. Hervorzuheben ist der große Bereich ihrer Ausdruckskraft vom tiefsten Liebesschmerz bis zu Temperamentsausbrüchen des eifersüchtigen Weibchens und der innigen Fröhlichkeit der sich geliebte wissenden Frau. Den Simon Dach sang als Gast (wir können ihn gleichwohl zu den Unsren rechnen) Peter Baust. Er stand hier seiner ganzen künstlerischen Persönlichkeit nach an der richtigen Stelle und wuchs ganz in seine Rolle hinein. Seine weiche, in dieser Lage so überaus klingvolle Stimme paßte sich ebenso harmonisch den Forderungen der Rolle an, wie er im Spiel die zarten, Übergangreichen pastosen Töne liebte. Wir danken ihm vor allem, daß er einer bloßen Sentimentalität instinktiv aus dem Wege ging und bei aller Passivität seiner Rolle die bestimmte, männliche Grundhaltung dieser Figur zu erarbeiten wußte. Er bildete damit das gerade Gegenstück zu dem sieghaften Frauenliebling und Freund, den Hans Schwarz mit dem ganzen Selbstbewußtsein des glücklichen Liebenden gestaltete. Die substanzreichen, schmetternden Töne dieses Siegesbewußtseins kontrastierten zu der zornig-beleidigten Haltung nach vermeintlicher Abfuhr. Das ganze Spiel war auf kraftvolle Männlichkeit abgestellt. Ino Wimmer, der Schauspieler, besaß Disziplin und Vorurteilslosigkeit genug, sich der Rolle des gutmütigen Trotzels Schmerzlein anzunehmen. Er gab damit nicht nur ein Beispiel vollkommener Einfügung in die Gesetze der Spielgemeinschaft, sondern zeigte beispielhaft, was man aus einer solchen Rolle machen kann. Niemals glitt er in clownhafte Züge, stets wußte er die Heiterkeit im Stile der

Komödie, des ewigen Spaßmachers Harlekin zu treffen. Besondere Aufmerksamkeit verdient auch der weitere Gast des Abends, Sonja Bredow, die ihre Rolle echt soubrettenhaft erfaßte und mit der theatergerechten, beweglichen Erscheinung auch unverkennbar echtes Theaterblut mitbrachte. Sie tanzte ausgezeichnet und mit Sicherheit, und entfaltete soviel Schärfe in ihrem fischen Spiel, daß wir wünschen möchten, sie häufiger bei uns zu sehen. Lotte Manshardt brachte vom Schauspiel die nachdrückliche Gestaltung ihrer als Gegenstück zu Anchen gedachten Rolle der selbstisch fordernden, zur Liebe wie zum Haß gleich bereiteten Frau mit. Außerst glücklich machte sich Wilhelm Eickhorst als der bramabasierende Wachmeister mit der militärisch gewaltigen Gestalt und der martialischen Stimme. Er bewies durch sein Spiel, daß man gut tut, ihn mit immer größeren Aufgaben zu betrauen. Einen trockenen Professor zeichnete uns Heinz Hamanns mit charakteristischen Zügen, einen Kurfürsten voll Hoheit und lebenswürdig menschlichen Zügen Gerhard Schreiber. Weiter wirkten mit Hugo Krüger, Emo Arndt, Karl Blümlein, Max Finger, Herbert Müller, Armin Bracke, Theo Sedat, Elli Sauerbaum, Margit Liehborg, Senta Sommerfeld, Aenne Haag und Gertrud Frank.

Die seelische Einstimmung gab in eindrucksvoller Weise das Bühnenbild Wilhelm Terbovens, der besonders für den zweiten Akt ein Bild geschaffen hat, das im Zusammenklang mit geschickter Beleuchtung eine Szenerie von stärkstem Zauber ergab, eine echt romantische Unternehmung des Spiels, die gleichsam eine Fortsetzung der Musik und eine Vertiefung des Spiels bedeutete.

So wirkten alle an unserem Theater tätigen Kräfte mit, um wieder einen vollen und nachhaltigen Erfolg herbeizuführen. Der Beifall schwoll gewaltig an und wir sind sicher, daß dieses Singspiel sich noch lange auf dem Spielplan halten wird.

Georg Keil.

### Sieger im

Die Punktspiele gestern in der Union 97 — 44 Sieg der Union Beide Mannschaften so daß man trotz Spiel zu sehen Union tonangebend durchgeführten gehen. Nach dem um so mehr, daß mit nur sechs M bis entsprach

Das zweite Ziel 1 und der Ordnungshüter Treffen nicht erschen Union 9 konnte nicht aus die Frauen der 5 von Spielerinnen gene Spiel zwei Mannschaften, von Stadtsportgemein der Mannschaft

### Das war

Die Polize

An diesem Sp Freude, da sich gegenüberstanden beide Tore kamen zwei unhaltbare ging die Polizei waffe hatte zahl besten Sachen rung der Zuschauer wechsel.

In der zw einige neue Leu jetzt oft vor das eine 3:0-Führung Linksaußen der aufholen. Bei die

Werder

Im Wiederhol meisterschaft sie schauern in der SV. Hamborn 07 ersten Begegnung ten 1:1 unentsch Werder Bremen erwartet am Pflm stätte den Nord

Heiman

Über 10 000 Zeuge spannende Berliner Deutsch Vliet bewies im seine überlegen während der Sch den Dauerrenner Mann des Felde bruch aussichtslos

M

Zehn der beste das Hauptereign 18 000 RM. ausge Bahn führende G siegte Mustafa un gen vor Sifflet, nächst gab Kero rielle das Temp Hürde stürzte. M auf und siegte s

Eff

Ein Renntag, ordentlich viel v hielt, rollte am S massen in Hopp sich an den Ausg mit dem die ers Entscheidung kar wies sich erneut Unter O. Schmid einer halben Lä Ortwim um einen Viertel wurde A

### Der uns

46) Roz

Sie krauste gernd hinzu: „E bis Genua sein angeblickt ohne mir, das Anlau nur geringen Z diese Angaben, nicht spätestens land telegrafieren müssen Sie Na men lassen.“

Ihre Erklärung angehört. „Ab doch nicht im Prummy führte weiß, daß Ihre ren Personen be wenn er ein V etwas gegen Si

„Man kann denklich. „Ich Besonderes un sicht.“ Unterwegs I Auskunft und g hen, als sie schwankte scho gab es ihm in e „Reginald P Sohn des Ein 1917 verstorbe gen, verkaufte nach dem Wel ständige Reiser leitet. Grund luste und an vertuscht. Ve verhältnisse be der in Ordnung liche Spekulat

### Sieger im „Kleinen Handball“

Die Punktspiele im „Kleinen Handball“ wurden gestern in der Horst-Wessel-Straße mit dem Spiel Union 97 — 44 fortgesetzt, daß mit einem verdienten Sieg der Union im Verhältnis von 7:4 (4:1) endete. Beide Mannschaften traten in guter Besetzung an, so daß man trotz des schweren Bodens ein schönes Spiel zu sehen bekam. In der ersten Hälfte ist Union tonangebend und kann nach einigen schnell durchgeführten Kombinationen mit 4:1 in die Pause gehen. Nach der Hälfte ist das Treffen ausgeglichen, um so mehr, da Union gezwungen ist, längere Zeit mit nur sechs Mann zu spielen. Das erzielte Ergebnis entsprach dem Spielverlauf.

Das zweite angesetzte Punktspiel zwischen Polizei 1 und der Reichsbahn wird kampflös für die Ordnungshüter gewertet, da die Reichsbahn zu dem Treffen nicht erschien. Auch das Frauenspiel zwischen Union 97 und der Stadtsporthilfe konnte nicht ausgetragen werden, da hier wiederum die Frauen der Stadt nicht die erforderliche Anzahl von Spielerinnen zur Stelle hatten. Das ausgetragene Spiel zwischen zwei kombinierten Union-Mannschaften, verstärkt durch einige Frauen der Stadtsporthilfe, ergab einen knappen Sieg der Mannschaft in „Schwarz“.

### Große kämpferische Leistung der Union-Mannschaft

Tschammerpokalspiel „Orpo“ Litzmannstadt—Union 97 1:0 (0:0) / Erste Hauptrunde

Wohl niemand zweifelte an einer hohen Niederlage Unions, als beide Mannschaften das Spielfeld betraten. Nur zwei Spieler der Stamm-Mannschaft, der Rest Jugendliche und Handballer, und doch nur diese knappe Niederlage gegen den Gaumeister. Da kann man nur sagen: „Alle Achtung!“ Die Polizei spielte taktisch völlig falsch. Anstatt das Spiel zu öffnen, drängte alles in des Gegners Hälfte, wo mitunter neun Unionleute verteidigten. Da ist es natürlich schwer, Tore zu schießen. Von einem Gaumeister müßte man eigentlich viel taktisches Verständnis erwarten. Dieses vorweg!

Bei leichter Überlegenheit der Polizei wird das Spiel begonnen. Union kam nur zu vereinzelt Durchbrüchen. Schon hier zeigte es sich, daß Unions Hintermannschaft einen großen Tag erwischte hat. Alles Anrennen des Polizeisturms ist vergeblich. Was nicht die Verteidigung erwischte, wurde eine Beute des sich an diesem Tage überbietenden Micklich im Union-Tor. Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn dasselbe Bild, nur daß die

Überlegenheit der Polizei immer krasser wurde. Es war manchmal ein tolles Gefühl im Strafraum Unions, doch mit Glück und Geschick wurden auch die heikelsten Situationen überstanden. Die Minuten verrannen und so langsam machten sich die etwa 500 Zuschauer mit einer Verlängerung vertraut. Etwa Minuten vor Schluß erhielt die Polizei einen Strafstoß dicht an der 16-m-Grenze zugesprochen. Diesen benutzte der Linksaußen Beyer, um mit einem scharfen Schuß die Entscheidung herbeizuführen. Dem braven Union-Torwart war die Sicht verdeckt, so daß der Bombenschuß unahbar bei ihm einschlug. Große Freude bei der Polizei und Niedergeschlagenheit bei Union, die so in der letzten Minute um den Lohn des großen Kampfes kam. Die Polizei muß am kommenden Sonntag ihre Leistung bedeutend steigern, wenn in Königsberg gegen den VfB. ein günstiges Resultat herausgeholt werden soll.

### 44-Litzmannstadt gegen TSG. Kutno 5:3 (3:2)

Am Sonntag führte die 44-Litzmannstadt ihr fälliges Rückspiel in Kutno gegen die TSG. aus. Die 44 stellte eine technisch gute und schnelle Mannschaft ins Feld. Nach 10 Minuten ging die 44 durch den Halblinken in Führung. Kurz darauf gleich Springer aus.

Die 44 legte sich nun mächtig ins Zeug und erzielte in kurzen Abständen zwei weitere Tore. Kurz vor der Halbzeit verringerte der Rechtsaußen Burkhardt durch Weitzst auf 3:2. Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. In der zweiten Halbzeit erzielte die Litzmannstädter in kurzen Abständen zwei weitere Tore.

Kurz vor Schluß stellte Winter das Endergebnis her. Die 44 war den Kutnoern an Schnelligkeit überlegen. Den Einheimischen ist zu raten, sich mehr dem Training zu widmen. Das Spiel wurde hart, aber fair durchgeführt.

### Das war ein Spiel völlig gleichwertiger Mannschaften

Die Polizei-Reserve Litzmannstadt spielte gegen Luftwaffe Litzmannstadt 3:1 (2:0)

An diesem Spiel hatten die Zuschauer ihre helle Freude, da sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstanden. Das Spiel ging auf und ab und beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. Durch zwei unahnbare Schüsse des Polizei-Rechtsaußen ging die Polizei mit 2:0 in Führung. Auch die Luftwaffe hatte zahlreiche Gelegenheiten, aber auch die besten Sachen wurden verstreift, sehr zur Erleichterung der Zuschauer. Mit 2:0 wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit wurden beiderseits einige neue Leute ausprobiert. Die Luftwaffe kam jetzt oft vor das Polizeitor, aber erst als die Polizei eine 3:0-Führung herausgeholt hatte, konnte der Linksaußen der Luftwaffe mit Bombenschuß ein Tor aufholen. Bei diesem Ergebnis blieb es. v. R.

### Die Handball-Begegnungen

Die Vorrunde zur Handball-Meisterschaft wurde am Sonntag mit drei Begegnungen fortgesetzt, so daß nur noch das Treffen zwischen TGM. Krupp Essen und Turnerkreis Köln-Nippes aussteht, das am Pfingstsonntag die Vorkämpfe abschließt. Sieger blieben diesmal Tura Gröpelingen über Tuspo Henschel Kassel mit 20:11 (10:5). LSV. Heiligenbeil über den Vertreter von Danzig-Westpreußen aus Marienwerder mit 12:3 (3:2) und die Sportgemeinschaft 44 Stuttgart gegen den Elsaßmeister Borussia Straßburg mit 12:11.

### Was alles in der Welt geschieht...

**Rasiermesser nicht auf Probe**  
Köln. Eine Solinger Stahlwarenherstellerfirma hatte in Werbeanzeigen Rasiermesser „8 Tage zur Probe“ angeboten, ferner solche Messer angepriesen, die nur nach fünf bis sechs Rasuren einen Riemen gebrauchen, bei denen zwischendurch angeblich ein paar Striche über den Handballen genügen, um sie schneidfähig zu halten. Die Folge war ein Verfahren bei dem Wettbewerbsleistungssamt der Industrie- und Handelskammer. Das Amt kam nach eingehender Erörterung des Sachverhalts zu der Auffassung, daß eine solche Anzeige werberechtlich nicht zu vertreten sei. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, daß es in der Solinger Rasiermesserbranche und auch im Fachhandel nicht üblich ist, Rasiermesser oder Rasiergeräte mehrere Tage zur Probe zu versenden. Beim Wiederverkauf eines zurückgenommenen Rasiermessers bestehe die Möglichkeit, daß selbst bei sorgfältigster Reinigung an der Schneide oder den Schaumrillen des Messers irgendwelche Krankheitserreger zurückbleiben. Außerdem könnten Rasiermesser, die zu den besonders hochempfindlichen Schneidwaren gehören, nach achtstägiger Benutzung nicht mehr als „fabrikneu“ angesehen werden und der Käufer, der ein neues Messer erwarte, wird übervorteilt. Die Werbebehauptungen der Firma seien daher irreführend und unstatthaft.

450 000 Flaschen Erfrischungen, 180 000 Glas Spirituosen und 270 000 Portionen Essen serviert worden, wozu es der Lösung von rund 900 000 Kassenbons bedurfte. Die Zuführung dieser Mengen an die Gäste bedingte die Zurücklegung eines Weges von insgesamt 135 000 km, was mehr als dem dreifachen Erdumfang entspricht. Allein die von diesem Kellner verausgabten Tassen Kaffee würden anelandergerührt eine Strecke von 45 km ergeben, was der Entfernung Düsseldorf—Köln entspräche.

**Zu Fuß dreimal um die Erde**  
Düsseldorf. Als dieser Tage in Düsseldorf in einem von der DAF, besonders ausgezeichneten Gaststätten-Betrieb ein Kellner auf seine 30jährige Tätigkeit im Beruf zurückblicken konnte, gab dieser einige Berechnungen aus seiner Tätigkeit bekannt. So sind durch den betreffenden Gasthausangestellten in diesen 30 Jahren je 450 000 Tassen Kaffee und Fleischbrühe, 270 000 l Bier, 27 000 l Wein,

**Auf dem Rasierstuhl verhaftet**  
Idar-Oberstein. Unter nicht alltäglichen Umständen wurde ein seit längerem von der Polizei gesuchter Mann von auswärtig verhaftet. Im Stadteil Idar wurde er von einem Polizeibeamten erkannt. Der Gesuchte verschwand in einem Friseurladen und konnte hier, nachdem er eingeseilt war, von dem Polizeibeamten im Rasierstuhl verhaftet werden.

**Eule fiel Menschen an**  
Kappeln. In Oehe wurden zwei Männer nachts von einer Eule angefallen und verletzt, der eine so stark, daß er sich in ärztliche Behandlungen begeben mußte. Da die Eulen zur Zeit brüten oder bereits Junge haben, ist anzunehmen, daß der wütende Vogel um seine Brut gefürchtet hat.

**Der „Klettermaxe“ des Gartens**  
Eine schöne, sehr beliebte und auffallend rasch wachsende Schlingpflanze, die eine dicke Blätterwand mit vielen Blütklocken bildet, ist die Glockenrebe, auch Krallenwinde genannt. Im Mai wird sie an Ort und Stelle gepflanzt. An einer Pflanzstelle genügen eine bis zwei Pflanzen. In vier Monaten erreicht die Glockenrebe eine Höhe von drei bis vier Metern, sie ist also ein wahrer „Klettermaxe“ des Gartens.

### Fußball in Zahlen

Am gestrigen Sonntag gab es folgende Ergebnisse: **Vorrunden-Wiederholungsspiel zur Deutschen Meisterschaft:** In Bremen: Werder Bremen — Hamburg 07 5:1 (3:0). **Auswahlspiele:** In Krakau: Krakau — Berlin 0:3 (0:1). In Aussig: Sudetland — Sachsen 2:4 (0:1). **Tschammerpokal und andere Spiele:** Pommern: Nordring Stettin — MTV. Pommernsdorf 6:3; Stettiner SC. — Preußen Bor. Stettin 5:1. — Berlin — Mark Brandenburg. Um den Dr. Goebbels-Ehrenpreis: Nordwest 1912 — Ordnungspolizei Berlin 0:5; Wacker 04 — Tennis Borussia 1:1; Wacker 04 — SV. Elektra 5:2; Tschammer-Pokalspiele: Hertha BSC. — Brandenburg Charlottenburg 4:0; Union Oberschneweide — Heeresfeuerwerker 4:1; Minerva 93 — Borussia 1920 6:0. Niederschlesien: Tuspo Liegnitz — LSV. Spottau 7:2; LSV. Immelmann — Stephan Askania Breslau 5:2; Rotweiß Striegau — BSV. Liegnitz 3:1; LSV. Görlitz — KSG. Launa 3:2 n. Verl. — Sachsen: Zwickauer SG. — MSV. Borna 2:3 n. Verl.; Tura 99 Leipzig — Fortuna Leipzig 1:2; Ordnungspolizei Chemnitz — Sportfr. 01 Dresd. 2:2 n. Verl.; SC. 04 Freital — SV. 08 Bischofswerda 2:0. — Mitte: Sportvg. Zeitz — Preußen Merseburg 1:2; 1. SV. Gera — FC. Thüringen Weida 1:4; Steinach 08 — SV. Harnersdorf 0:2; 1. SV. Jena — SV. Schmalkalden kampflös für Jena; LSV. Nordhausen — LSV. Erfurt 2:1; SV. 05 Dessau — Sp. Vg. Erfurt (Eisenschloß) 7:0. — Normark: WSV. Schwerin — LSV. Rechlin 2:0; VfB. Kiel — Holstein Kiel 3:2 n. Verl.; Ordnungspolizei Lübeck — Altona 93 5:1; Ordnungspolizei Hamburg — Heider SV. 7:4; LSV. Vetersen — Hamburger SV. 0:2; Victoria Hamburg — Reichsbahn Hamburg 4:3. — Niedersachsen: Bremer SV. — MSV. Nebeltruppe Celle 2:0; Sparta Wesermünde — MSV. Lüneburg 3:0; WKG. Elbia Walsrode — Eintr. Braunschweig 1:0; LSV. Wolfenbüttel — Hannover 96 kampfl. 1. Hannover. — Westfalen: Sp. Vg. Röhlingshausen — Lüdenscheld 08 6:1; VfL. Altenböge — VfL. 48 Bochum verlegt; Sp. Vg. Herten — SV. Neuhäus 6:2; Borussia Dortmund — Phönix Lindenhorst verlegt; Hülsten 09 — Arminia Bielefeld 1:3; Preußen Bochum — Union Gelsenkirchen 3:1; Sp. Vg. Olpe — Sp. Vg. Gütersloh 2:4; Sportfr. Westfalen — KSG. Gronau 6:0; Gelsenpud Gelsenk. — Gladf. Herne (M. Sp.) 1:1. — Niederrhein: Schwarzweiß Essen — 04 Bayer Leverkusen 4:2; Westende Hamborn — VfL. Benrath 6:2; Rotweiß Essen — Eller 04 9:0; TuS. Meerbeck — TuS. Helene Essen 0:2; VfB. Remscheid — KSG. Velbert 3:1. — Bayern: Schwaben Augsburg — Kickers Vöhringen 2:3; Bayern München — LSV. Fürstenfeldbrück 3:5; München 1860 — RSO. Weiden 6:1; Jahn Regensburg — Wacker München 1:2; Eintr. Franken Nürnberg — RSO. Fürth 2:3; Sp. Vg. Fürth — TG. Schweinfurt 9:0; Würzburger Kickers — 1. FC. Nürnberg 1:2. — Donau-Alpenland: Floridsdorf AC. — Post SG. Wien 14:1; MSV. Brunn — FC. Wien 1:2; Sturm Graz — LSV. Klagenfurt 1:6. — Danzig-Westpreußen: Neufahrwasser 1919 — SV. Thorn 4:2; Elbinger SV. 05 — BuEV. Danzig 2:1; Preußen Danzig — Ordnungspolizei Danzig 3:1.

**Vorrunde um die Deutsche Hockeymeisterschaft:** Berliner HC. — Grünrot Magdeburg 3:1 (2:1); ASV. Dresden — Währing Wien 1:0 (0:0); DHC. Hannover — THC. Helmfeld 1:2 n. Verl.; Koblenzer TSC. 60 — Kölner HC. 0:2 (0:1); TG. 78 Heidelberg — IO. Farben Ludwigshafen 2:1 (1:0); TSG. 46 Ulm — Wacker München 0:1 (0:0). **Handball.** In Hannover: Deutschland — Ungarn 15:9 (7:5). **Vorrunde zur Handball-Meisterschaft:** Tuspo Henschel Kassel — Tura Gröpelingen 11:20 (5:10); LSV. Heiligenbeil — HuS. Marienwerder 12:3 (3:2); Borussia Straßburg — SG. 44 Stuttgart 11:12 (5:7).

**Kleinkaliber-Schießen**  
Am Kreis-Wettkampf nahmen Schützengilde Pabianice, Reichsbahnsportgemeinschaft Krosniowitz und Reichsbahnsportgemeinschaft Litzmannstadt teil. Das Ergebnis lautet: 1. R.-B. Litzmannstadt 545 Ringe; 2. Schützengilde Pabianice 371 Ringe; 3. R.-B. Krosniowitz 334 Ringe. Bester Schütze: Kausser, R.-B. Litzmannstadt 148 Ringe, dicht gefolgt von Seifert, R.-B. Litzmannstadt 147 Ringe. v. R.

**Neue Bücher**  
Robert Walter: Der Liebesmarsch. Eine preußische Geschichte. Adolf Sponholtz, Verlag, Hannover. — Der Liebesmarsch ist der Marsch der Schiedsrichter Laura Hirte, die, als Mann verkleidet, ihren zu den Preußen geflüchteten Liebsten, Detmar Zinck, suchen geht und nicht davor zurückschreckt, als Musketier in Fritzens Bataillonen mitzumarschieren, mit dem Ziel, den vermeintlichen Totschläger von Schuld und Sühne loszusprechen. Obwohl beide Fritzens Schichten schlagen lassen, begreifen sie einander nicht. Nach Zornordt offenbart sich die Schiedsrichter ihrem Leutnant und wird in Gnaden aus dem Heer entlassen. Zu Hause findet sie ihren verwundet heimgekehrten Liebsten. — Der Verfasser versteht es ausgezeichnet, auf dem gewaltigen Hintergrund des Siebenjährigen Krieges die Geschichte der beiden jungen Menschen zu zeichnen — in einer Sprache, die den Leser sofort gefangennimmt. Adolf Kargel

### Werder Bremen bleibt im Rennen

Im Wiederholungsspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft siegte der SV. Werder vor 20 000 Zuschauern in der Bremer Weserkampfbahn über den SV. Hamborn 07 hoch mit 5:1 (3:0), nachdem in der ersten Begegnung in Hamborn sich beide Mannschaften 1:1 unentschieden getrennt hatten. Dadurch hat Werder Bremen die zweite Vorrunde erreicht und erwartet am Pfingstsonntag in der gleichen Kampfstätte den Nordmarkmeister TSV. Elmstättel.

### Heimann und van Vliet siegten

Über 10 000 Zuschauer waren am Sonnabend Zeuge spannender Kämpfe bei den Radrennen in der Berliner Deutschlandhalle. Weltmeister Arie van Vliet bewies im internationalen Fliegertreffen erneut seine überragende Klasse mit seinem Gesamtsieg, während der Schweizer Meister Theo Heimann bei den Dauerrennen triumphierte, nachdem der beste Mann des Feldes, Walter Lohmann, durch Sattelbruch aussichtslos zurückgefallen war.

### Mustafa siegte leicht

Zehn der besten Steepler bestritten am Sonnabend das Hauptereignis der Karlsborster Rennen, das mit 18 000 RM. ausgestattete über 4000 m der mittleren Bahn führende Gobler-Jagdrennen. Erwartungsgemäß siegte Mustafa unter Jockey Dyhr leicht mit 1 1/2 Längen vor Sifflet, Dschindis Kian und Murielle. Zunächst gab Kero vor Golden West, Sifflet und Murielle das Tempo an, bis Hero an der vorletzten Hürde stürzte. Mustafa kam in der Geraden leicht auf und siegte sicher vor Sifflet.

### Effendi bleibt Favorit

Ein Renntag, der in sportlicher Hinsicht außerordentlich viel versprach, und schließlich auch alles hielt, rollte am Sonntag im Beisein riesiger Besuchermassen in Hoppegarten ab. Alle Erwartungen die sich an den Ausgang des Henckel-Rennens knüpften, mit dem die erstklassige Dreijährigen-Prüfung zur Entscheidung kam, wurden völlig erfüllt. Effendi erwies sich erneut als bester Hengst des Jahrganges. Unter O. Schmidt siegte Effendi überdies sicher mit einer halben Länge vor Usambara, die wiederum Ortwin um einen Kopf für das zweite Geld schlug. Vierter wurde Aureolus.

### Der unsichtbare Gegner

Roman von H. G. Hansen

Sie krauste die Stirn und fügte ein wenig zögernd hinzu: „Herr Prumby hat mir angeboten, bis Genua seine Jacht zu benutzen. Er wollte angeblich ohnehin nach Barcelona und erklärte mir, das Anlaufen von Genua bedeute für ihn nur geringen Zeitverlust. Bitte, merken Sie sich diese Angaben, Herr Doktor. Falls ich Ihnen nicht spätestens in einer Woche aus Deutschland telegraphiere, daß ich angekommen bin, müssen Sie Nachforschungen nach mir aufnehmen lassen.“

Ihre Erklärung wurde mit einigem Staunen angehört. „Aber, Fräulein Weiß, Sie wollen doch nicht im Ernst den Verdacht gegen Herr Prumby führen, was gegen Sie im Schilde? Er weiß, daß Ihre Reise auf seinem Schiff mehreren Personen bekannt ist, und würde sich, selbst wenn er ein Verbrecher wäre, schwer hüten, etwas gegen Sie zu unternehmen.“

„Man kann nie wissen“, meinte sie nachdenklich. „Ich erwarte auch eigentlich nichts Besonderes und sagte Ihnen das nur aus Vorsicht.“

Unterwegs las sie im Wagen nochmals die Auskunft und glaubte einigermaßen klar zu sehen, als sie bei Wolf ins Zimmer trat. Sie schwenkte schon an der Türe das Formular und gab es ihm in die Hand:

„Reginald Prumby, geboren 1895 zu Bedford, Sohn des Eisenindustriellen Viktor Prumby, 1917 verstorben. Erbe beträchtliches Vermögen, verkaufte die Werke des Vaters und ging nach dem Weltkrieg wie schon der Vater auf ständige Reisen. 1924 Konkursverfahren eingeleitet. Grund offenbar übermäßige Spielverluste und andere Passionen. Skandal wurde vertuscht, Verfahren eingestellt. Vermögensverhältnisse bereits ein halbes Jahr später wieder in Ordnung. Gerüchte besagen, daß glückliche Spekulationen in Orlakten Grundlage zu

neuem Vermögen abgaben. Seit 1926 wieder ständig auf Reisen, meist Mittelmeerländer und Vorderasien. Eigene Jacht Kitty. Prumby bekannt als Förderer archäologischer Arbeiten und Ausgrabungen. Finanzielle Verhältnisse jetzt ausgezeichnet. Vermögen wird auf eine Million Pfund geschätzt. Unverheiratet. Augenblicklich in Ägypten.“

„Komisch“, konstatierte Wolf, „sehr komisch.“

„Finden Sie auch?“ Dörthe wurde lebhaft. „Des hatte ich nicht erwartet. Der Mann war schon einmal regelrecht bankerott, und zwar erst vor gut neun Jahren. Jetzt soll er eine Million Pfund besitzen, also 20 Millionen Mark. Kann man durch Spekulationen denn so viel Geld verdienen?“

„Ja, kann man, aber nur dann, wenn man einen Grundstock hat, mit dem sich spekulieren läßt, und keinen Fehlschlag erlebt.“

„Ist es nicht ein Widerspruch, wenn behauptet wird, Prumby habe schon in Konkurs gestanden und dann durch eine Spekulation in Orlapapieren wieder viel Geld verdient, so daß nicht nur der Konkurs wieder aufgehoben werden konnte, sondern obendrein auch noch ein neues Vermögen vorhanden war?“

„Möglich“, gab Wolf zu. „Vielleicht hatte er aber auch solche Aktien im Besitz, die zu Beginn des Konkurses als wertlos angesehen wurden und schon ein paar Wochen später ein Kapital darstellten, weil die Bohrungen auf Öl fründig wurden. Trotzdem ist es mehr als merkwürdig, wie schnell er sich erholt hat.“

„Wissen Sie, was ich denke?“ fragte Dörthe mit glänzenden Augen und vor Erregung heißen Wangen. „Irgend jemand hat ihm wieder auf die Beine geholfen.“

„Das wäre nichts Besonderes. Vielleicht wollten vermögende Verwandte keinen Skandal in der Familie.“

„Nein, so meine ich es nicht. Er wurde von Rauschgiftschmugglern finanziert, um sein Gewerbe weiter betreiben zu können.“

Er mußte über ihren Elfer lachen: „Bitte, suchen Sie jetzt nicht nach Verdachtsgründen, die vielleicht gar nicht vorhanden sind. Ich gebe zu, daß diese Angaben mein Mißtrauen gegen Prumby eher verstärkt als abgeschwächt haben, aber man tut sich selbst nur einen Gefallen, wenn man ganz sachlich bleibt.“

Sie schwieg, ein wenig verstimmt. Ihre Phantasie riß sie mit, und Wolf bremsete dauernd. Dabei ging doch der Verdacht gegen Prumby von ihm und nicht von ihr aus.

„Nicht böse sein“, bat er versöhnlich und ergriff ihre Hand, die er leise streichelte. „Männer sind nun einmal nüchterner als Frauen.“

Der Ton seiner Worte versöhnte sie sofort. Sie lächelte ihn an und verließ das eben besprochene Thema, um sich erfreulicheren Dingen zuzuwenden. Es gab so viel zu erzählen von den Dingen, die sie hier gesehen hatte, und soviel zuzuhören, wenn er von seinen Erlebnissen in China und Südamerika sprach.

Darüber verging die Zeit, bis Dörthe mit einem erschrockenen Blick auf die Armbanduhr feststellte, es sei schon fünf durch. Ihr Zug gehe um einhalb acht und sie müsse auch noch packen. Er wechselte den Gesichtsausdruck sofort und war offenbar traurig.

„In Essen sehen wir uns wieder“, versicherte er.

„Ja, hoffentlich kommen Sie bald heim“, flüsterte sie, als dürfe man das nicht laut sagen. „Unser alter Streit ist jetzt endgültig begraben, Dörthe.“

„Ja!“ Sie hielt seinen Blick aus, obwohl sie rot wurde. „Ich verstehe, daß Sie damals böse auf mich waren.“

„Sie sind ein liebes, gutes Mädchen.“

„Nicht doch, Herr Grote!“

In ihrer Verlegenheit erhob sie sich schnell und versuchte sich in allgemeine Abschiedsworte zu retten. Er ließ das jedoch nicht zu.

„Wollen Sie mir ganz ehrlich eine Frage beantworten, Dörthe?“

„Ja“, sagte sie unsicher.

„Sind Sie nur hierhergereist, um mir bei meinem Vorhaben zu helfen und dabei Ihre Mutter zu rächen oder galt die Reise auch ein bißchen mir persönlich?“

„Ich... nein... warum wollen Sie das wissen?“ Sie wand sich vor Verlegenheit und schaute ununterbrochen an ihm vorbei auf die Wand.

„Das werde ich Ihnen in Essen sagen, sobald ich wieder glücklich zu Hause bin, Dörthe. Aber bitte antworten Sie mir auf meine Frage.“

„Herr Kießling tut mir leid“, versicherte sie tonlos, und verbesserte sich dann, als sie Enttäuschung auf seinem Gesicht las: „Sie taten mir auch leid... und ich wollte Sie nicht so allein zwischen fremden Menschen liegen lassen... und... ich... nein ich kann das nicht sagen. Auf Wiedersehen, Herr Grote!“

Sie beugte sich hastig vor, strich ihm liebevoll über das Haar und lief aus dem Zimmer, ehe er sie hätte zurückhalten können. Draußen ging sie ganz langsam, war bemüht, ihre Verwirrung zu verbergen, und hatte dabei ein glückstrahlendes Gesicht.

Wolf brauchte länger, um die widerspruchsvollen Erklärungen zu verstehen. Dann glaubte er jedoch, genug zu wissen, streckte sich wohlighaus, schloß die Augen und bemühte sich vorzustellen, wie es sein würde, wenn er sie in Essen wieder traf.

Dörthe hatte keinerlei Grund zu direktem Mißtrauen. Trotzdem war sie durch irgendwelche Ahnungen bewegt worden, dem Konsultsbeamten die vorsorgliche Mahnung zu geben.

Auf dem Wege vom Krankenhaus zum Hotel fiel ihr ein, daß sie völlig wehrlos war, wenn ihre Befürchtungen zuträfen. Auf dem Schiff war Reginald Prumby Herr und würde nur ergebene Diener um sich haben.

(Fortsetzung folgt)

„Preußische Mauer“

Wenn man mit offenen Augen die Adolf-Hitler-Straße hinuntergeht, so wird man die Feststellung machen, daß die alten Weberhäuser zumeist aus Fachwerk bestehen.

Schon dieses Fachwerk allein weist diese Häuschen als deutsche Bauten aus, denn Deutsche sind es gewesen, die diese Art zu bauen nach dem Osten gebracht haben.

Die Ausbildung des hölzernen Fachwerks ist germanischen Ursprungs. In Braunschweig,



Zeichnung: E. Köppler

Halberstadt, Hildesheim und Goslar, aber auch in den kleinen romantischen Städtchen Hessens, Frankens und Thüringens finden sich Fachwerkhäuser von oft hoher künstlerischer Wirkung.

Man ist bei uns jetzt darangegangen, die alten Gebäude einheimischer Bauart zu studieren, um wertvolle Einzelheiten, die unverändert übernommen oder weiterentwickelt werden können, für eine im Entstehen begriffene Baufibel zu verwerthen.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt, Kreispressesamt. Sämtliche Veröffentlichungen über Parteiangelegenheiten (parteiämtl. Mitteilungen, Berichte usw.) sind ausschließlich an den Kreispressesamtsleiter, Adolf-Hitler-Straße 113, zu richten.

Ortsgruppen: Quellpark, Dienstag 19.30 Uhr Dienstappell für alle Pol. Leiter und Mitarbeiter aus DAF, NSV, DFW, Ludendorff und Feisenplatz, Montag 19 Uhr Gem.-Abend des Dt. Frauenwerks, Adolf-Hitler-Straße 262.

Der gefstrige Ehrentag der deutschen Mutter

Fünf Feierstunden der Partei in Litzmannstadt / 836 Mütterehrenkreuze wurden verliehen

Wie im ganzen übrigen Reich stand der gestrige Sonntag auch in Litzmannstadt im Zeichen des Dankes an die deutsche Mutter und ihrer besonderen Ehrurg. Die Partei hatte die Bedeutung des Tages durch fünf große Feierstunden unterstrichen und herausgestellt.

Im festlich geschmückten großen Saale des Gefolgschaftsheimes der Firma Scheibler und Grohmann hatten die auszuzeichnenden Mütter aus den Ortsgruppen Quellpark, Meisterhaus, Spinnlinie, Clausewitz, Wasserring und Zellgarn Ehrenplätze erhalten.

Der Gemeinschaftsgesang des Liedes „Deutschland, heiliges Wort“ bildete den Auftakt. Sprecher und Sprecherinnen sagten Dichterworte über die unsterbliche Sendung der Stimmen einer Kleinkindergruppe: in Lied und Gedicht huldigten auch sie den Müttern, von denen sie das Leben empfangen haben.

Wenn das deutsche Volk als einziges einen besonderen Tag im Jahre seinen Müttern widmet, so ist das der Ausdruck unserer innigen Haltung. Es ist das ein Beweis dafür, daß wir uns die gesunde Haltung unserer Urabnen, die der Mutter stets die größte Ehrfurcht entgegenbrachten, bewahrt haben und daß wir ein junges Volk geblieben sind.

Unsere nationalsozialistische Weltanschauung hat unsere Mütter gelehrt, sich in ihren Kindern wieder zu den ewigen Werten unseres Lebens, zu Rasse und Blut zu bekennen. Dieses Bekenntnis wiegt angesichts des gegenwärtigen gewaltigen Freiheitskampfes unseres Volkes und der daraus für die Zukunft erwachsenden

Aufgaben besonders schwer. Dank dem Nationalsozialismus hat sich heute wieder überall im deutschen Volke die verschüttete gewesene Erkenntnis Bahn gebrochen, daß Existenz und Bestand unseres Volkes einzig und allein in den Kindern gesichert sind, daß nur diese die Garanten der Größe und der Zukunft Deutschlands sind.

Wir stehen hier in einem Raume, der schon seit Jahrhunderten der Boden heißen Volkstumskampfes ist. Dieser Kampf wurde und wird zu allen Zeiten innerhalb der Familie entschieden. Und wenn er hier gewonnen wurde, so ist dies vor allem der deutschen Frau und Mutter zu danken, die die heilige Flamme deutscher Art gehütet hat, eingedenk der vorgeschobenen Stellung, die wir hier im Osten inmitten fremden und feindlichen Volkstums zu behaupten hatten.

Wir neigen uns heute endlich in tiefster Ehrfurcht vor den vielen deutschen Müttern und Frauen, die auf den Schlachtfeldern ihre Männer und Söhne geopfert haben. Sie haben das Glück ihres Lebens hingegeben, auf daß Deutschland lebe. Ihre Haltung kann uns immer nur Vorbild sein.

Nach diesen Ausführungen, die sichtlich einen tiefen Eindruck hinterließen, erfolgte durch die zuständigen Ortsgruppenleiter die feierliche Überreichung der Ehrenkreuze. Pimpfe und BDM-Mädel überreichten jeder Mutter außerdem eine Blumengabe.

Alle fechtzigtausend Punkte waren gefälscht!

Eine Polin bewahrte gefälschte Kleiderkarten auf / Sie erhielt sieben Jahre Strallager

Das Sondergericht Litzmannstadt hat schon vor längerer Zeit das Inverkehrsetzen und die Beschaffung gefälschter Kleiderkarten als Verbrechen nach der Kriegswirtschaftsverordnung bestraft. Durch die Neufassung der Verordnung vom 25. März 1942 ist diese Ansicht inzwischen gesetzlich bestätigt worden.

lichen Durchsuchung wurden in ihrer Wohnung nach und nach, in allen Winkeln versteckt, gefälschte Kleiderkartenabschnitte mit insgesamt rund 60 000 Punkten vorgefunden. Daß die Kleiderkarten der Angeklagten von anderen Personen übergeben worden sind, stand für das Gericht fest.

Kleintierdiebe festgenommen. Zwei vor einigen Tagen festgenommene polnischen Arbeiter konnten bisher 20 Kleintierdiebstähle nachgewiesen werden, die von den Tätern hauptsächlich in der Gegend der Alexanderhofstraße ausgeführt wurden.

FAMILIENANZEIGEN

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Ottilia Krüger sagen wir allen, die unserer lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben, den herzlichsten Dank.

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße, Montag, 18. Mai, 20 Uhr Fr. Kartenverk., Wahlfreie Miets. Vorst. für die Wehrmacht „Das Himmelbett von Hilgenhöh“.

FILM THEATER

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Letzte Tage Film der Nation „Der große König“.

Capitol, Ziethenstr. 41.

20 Uhr „Jenny und der Herr im Frack“ mit Gusti Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Jugendl. nicht zugelassen.

KdF-Veranstaltungen

Der für den 18. Mai angesetzte Künneke-Abend muß ausfallen. Die Beträge für die gelösten Karten werden ab 20. 5. in der neuen KdF-Dienststelle, König-Heinrich-Straße 33, zurückgezahlt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt in der Zeit vom 20. Mai bis 9. Juni 1942 fallen die Mütter und Schwangeren-Beratungen in allen PGR-Stationen des Städtischen Gesundheitsamtes, außer in den nachfolgend genannten aus:

Deutsche Genossenschaftsbank

AG. Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47) Sammelnummer: 197-93

Erlidigung sämtlicher Bankgeschäfte

Advertisement for KHASANA Kosmetik featuring a logo and text: JE SPARSAMER ANGEWANDT DESTO FEINER DIE WIRKUNG

DIE GR

Die Litzmannst. Fernruf: Verlo. Formularverka. Fernruf 195-80

25. Jahrg

Die m

Wieder

Herzen vo. Kriegsmar. Arbeit un. 17. Mai z. weniger a. 82 Schiffe

Während schweren V. schen U-Bo. werden, zu len von an. Welt setzt, an der ame. Mexiko, im ten Gewäss. grund. Bis kanadischen Besatzungen

Erbit

In einer

Zu dem Jäger vom kommando zelheiten m. Mai flog e. britischen l. lich stärke. Küste an. nach Alarm. gerte Luftsc. weise in g. Die erste S. geschossen. eine Bauch. Schon eine. britisches. mit einer F. nend in die. senkrecht z. schlug.

Um 11.3. die im Stur. kommen ve. schwere T. Rauchfahne. Treffer in. wiederum e. Tiefe. Gle. deutsche F. schen Jagd. ausgeschoss. mit dem Fe.

Die v

In einer

Aus Das Ob. bekannt: Auf der des geschl. Gegenwehr. Im Raun. genangriffe. Verlauf 56. den. Welte. durch Luft. Im Absc. fliegerverb. Truppenun. des Feindes. In Lapp. lände gewo. Im rück. rische Trup. aus bolsche. liche Kräfte. Im Seep. Luftwaffe. Transporter. Über M. zum 22.10. Möbeltransporte, Lagerhäuser, eigener Fuhrpark.